

Die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft: eine ökonomische und soziale Angelegenheit

Diese politische Debatte wird eigentlich nicht neu geführt und auch sind die Argumente nicht neu. Wer erinnert sich eigentlich nicht an die Jahre 2004 bis 2006, an Professor Fontagné und an die Streitereien zwischen den Sozialpartnern? Hier ging es auch um die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und der Betriebe.



nicht mal genügen, die Soziallasten ganz abzuschaffen. Oder wollen wir amerikanische Zustände in Europa und auch hier in Luxemburg? In den USA werden viele Arbeitsplätze geschaffen, aber vor allem prekäre Arbeitsplätze ohne öffentliche

Krankenkasse und Pensionskasse. Hier gibt es viele Leute, die eine schlecht bezahlte Arbeit haben und wir müssen feststellen, dass sie arm sind, obschon sie Arbeit haben. Das nennen wir die sog. „working poors“.

Die Wettbewerbsfähigkeit ist eine breitere Debatte. Die wirtschaftlichen Indikatoren wie u. a. Lohnstückkosten genügen heute nicht mehr, um die Situation zu analysieren! Die Wettbewerbsfähigkeit ist ein permanentes Thema und darf nicht nur in Krisenzeiten geführt werden. Die Arbeitszeiten und die Lohnpolitik sind Sache der Sozialpartner! Der Staat definiert die Rahmenbedingungen und die geben den Sozialpartnern genügend Handlungsspielraum. Den sollten sie auch nutzen statt den Sozialdialog zu torpedieren.

Die Grundvoraussetzungen

Um eine Wirtschaft effizient zu organisieren, braucht es Grundvoraussetzungen. Das sind die Infrastrukturen eines Landes. Also Straßen, öffentlicher Transport, Flughafen mit adäquaten internationalen Verbindungen, Telekommunikation und Bildung der Bürger. Dies ist Zukunftsarbeit, an der die CSV arbeitet und die riesige finanzielle Mittel bedingt.

Zur Wettbewerbsfähigkeit gehört auch:

Die Energiekosten spielen eine wichtige Rolle in einem Betrieb. Die Wirtschaft braucht genügend Aktivitätszonen. Die neuen Technologien auf dem modernsten Stand ist ein absoluter Must für ein kleines Land. Die Sicherheit der IT-Infrastrukturen muss oberste Priorität haben. Die Vereinfachung der administrativen Prozeduren muss eine permanente Arbeit sein. Neue Unternehmen schaffen prioritär durch Einheimische muss eine konstante Anstrengung sein.

Steuerreform vorbereiten

Die CSV unterstützt klar und deutlich eine „logique de croissance“ gegenüber einer „logique de conflit de répartition“. Die Umverteilung der Einkommen über den fiskalischen und den sozialen Weg ist der richtige. Die CSV ist dabei, in diesem Sinne eine große Steuerreform vorzubereiten, die in der nächsten Legislaturperiode umgesetzt werden soll. Sicherlich kein leichtes Unterfangen und alle Parteien sollen in ihren Wahlprogrammen hier deutlich Farbe bekennen, damit die Bürger letztendlich bei den nächsten Wahlen keine Katze im Sack bekommen.

Für die CSV hat Wettbewerb oder Wettbewerbsfähigkeit etwas mit sozialem Zusammenhalt in der Gesellschaft zu tun. Sie hat also nicht nur eine wirtschaftliche Komponente.

Robert Weber

CSV méi Infoen op csv.lu

Serge Wilmes zum Problem Jugendarbeitslosigkeit

„Déi meescht vun deene ronn 4.000 Jonken ënner 30 Joer, déi am Chômage sinn, hunn keng Aarbecht, well se keen Diplom hunn oder schlecht orientéiert gi sinn. Dofir muss béides verbessert ginn: d'Qualifikatioun an d'Orientierung.“



ginn z. B. am Tourismus, am soziale Secteur, an de kreative Beruffer. Virun allem muss awer nees jidder Form vun Aarbecht ee Wäert kréien! All Aarbecht ass derwäert fir gemaach ze ginn.

Fir d'éischt an der Schoul an dann am Kader vu spezielle Mesuren ewéi CIE, CAE, projets jeunes, garantie jeunes, Maison de l'orientation. An da mussen nei Aarbechtsplaze geschafte

An jidderee muss hëllefen, géint de Chômage ze kämpfen: d'Politik, d'Proffen, d'Schüler, d'Elteren, d'Patronen an d'Gewerkschaften. Een aleng geet net duer an eng eenzeg Léisung gétt et och net.“

Kompetitivitéit geet eis eppes un

Vergangene Woche debattierte die Abgeordnetenkammer diverse Aspekte betreffend die Wettbewerbsfähigkeit der Luxemburger Wirtschaft. Eine wichtige und zugleich notwendige Debatte! Geht es doch letzten Endes darum, eine Situation zu schaffen, die unseren Betrieben erlaubt, sich in einem stabilen Umfeld zu entwickeln. Wesentliche Voraussetzungen dafür sind gesunde und stabile Staatsfinanzen. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, ist es daher unumgänglich, das Notwendige in die Wege zu leiten, damit wir auch weiterhin auf eine gesunde Finanzsituation bauen können.



Schwachstellen zu beheben und Stärken zu fördern. Es gilt auch, nicht die Hände in den Schoß zu legen oder Trübsal zu blasen, es geht vielmehr um eine offensive positive Haltung, um neue Perspektiven, damit neue Chancen für die Zukunft möglich sind. Doch die Wirtschaftskraft von einer Gesellschaft lässt sich nicht von oben diktieren. Sie muss mit Leistungswillen und Kompetenz erarbeitet werden. Wahrscheinlich müssen wir daher auch alte Pfade verlassen und uns auf neue Wege wagen.

Wirtschaftliches Standbein erhalten

Gleiches gilt demnach für die Wettbewerbsfähigkeit baut auf Parametern, auf Pfeilern und Mentalitäten, die gemeinsam geschaffen und definiert werden müssen. Stichworte sind hier: optimale und qualifizierende Ausbildungswege für alle, besonders für die Jugend; Aufwertung der technischen und handwerklichen Berufe; moderne und leistungsfähige Infrastrukturen, besonders im IT-Bereich; Ausbau von Forschung und Wissenschaft; Abbau administrativer Hürden und Weiterführung der administrativen Vereinfachung; gesunde Staatsfinanzen, die uns den höchsten Wert der Rating-Agenturen ermöglichen; steuerliche und ausgeglichene Gerechtigkeit; Umgestaltung des Finanzplatzes, ohne jedoch den Industriestandort Luxemburg aus den Augen zu verlieren.

Soziale Kohäsion wahren

Nationale Wettbewerbsfähigkeit bedeutet jedoch keinesfalls das Streben nach einer totalen Profitmaximierung auf Kosten des Menschen. Aufgabe der Politik muss es sein, die Wettbewerbsfähigkeit im eigenen Land zu garantieren, ohne dabei die soziale Kohäsion in Frage zu stellen, oder gar zu gefährden. Es geht um Wohlstand, sozialen Frieden und um die Wettbewerbsfähigkeit leistungsfähiger Betriebe in Einklang zu bringen. Aus dieser Perspektive betrachtet kann die Debatte über Wettbewerbsfähigkeit, nicht losgelöst vom sozialen Dialog, geführt werden.

Eine kleine Schicksalsgemeinschaft braucht das Aufeinanderzugehen und die gemeinsame Suche nach Lösungen. Mehr denn je brauchen wir diesen sozialen Dialog.

Wir stehen mitten in einer Krise. Viele Fakten belegen dies: Das stagnierende Wirtschaftswachstum, die steigende Arbeitslosigkeit, das Auseinanderdriften der staatlichen Ausgaben und Einnahmen sowie die sich abzeichnende Schuldsituation. Dank einer vorsichtigen und weitsichtigen Finanzpolitik, als der Staat in guten Jahren Reserven anlegte, kann die heutige Situation abgefedert werden. Die sozialen Leistungen stehen auf Rekordniveau. Die Investitionsausgaben sind trotz einer angespannten Situation nicht zurückgeführt worden. Von Austeritätspolitik kann jedenfalls nicht die Rede sein.

Dennoch sind wir in manchen Punkten zum Handeln aufgerufen,

Félix Eischen

Unter Freunden: rheinland-pfälzische CDU zu Besuch

Am Donnerstag fand auf Einladung der CSV-Fraktion ein Treffen zwischen Politikern der rheinland-pfälzischen CDU und der luxemburgischen CSV statt. Die Delegation der CDU Rheinland-Pfalz wurde von der Vorsitzenden der CDU-Landtagsfraktion, Julia Klöckner, angeführt.

Auf dem Programm standen ein Treffen mit Mitgliedern der CSV-Fraktion unter der Leitung des Fraktionsvorsitzenden Gilles Roth, ein Gespräch mit dem ehemaligen Fraktionschef und heutigen Familienminister Marc Spautz, ein Austausch

mit Nachhaltigkeitsminister Claude Wiseler und Innenminister Jean-Marie Halsdorf sowie eine Unterredung mit Premierminister Jean-Claude Juncker.

Während diesen Gesprächen wurden alle Facetten der Grenzproblematik insbesondere im Hinblick auf die Mobilität, Bahn- und Straßeninfrastrukturen sowie das Abwerben von Fachkräften thematisiert. Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussionen war die Zukunft des Finanzplatzes hinsichtlich der neuesten Entwicklungen in diesem Bereich wie auch die kultu-

relle Zusammenarbeit in der Großregion.

Letztere ist als integrierter Entwicklungsraum wahrzunehmen, den es gilt zusammen zu gestalten. Nur so kann sich die Großregion besser und klarer gegenüber großen europäischen Metropolen durchsetzen. Derartige Treffen dienen nicht nur dazu die Freundschaft zwischen der CSV und der Schwesterpartei, der CDU, aufrecht zu erhalten, sondern vor allem auch, um politische Orientierungen und Prioritäten für die Großregion festzulegen, so der Fraktionspräsident Gilles Roth.

